

# Kultur

## Salzburg: 6000 Jahre alte Siedlung entdeckt

Archäologen des österreichischen Bundesdenkmalamtes haben in Salzburg Reste einer 6000 Jahre alten Siedlung entdeckt. Ausserdem konnte erstmals in Salzburg ein Schwertgrab aus der Spätbronzezeit freigelegt werden. Insgesamt wurden rund 150 Einzelfunde geborgen. Dass das Gebiet schon früh landwirtschaftlich genutzt wurde, war bekannt. Die Funde aus einer steinzeitlichen Siedlung, wie zum Beispiel verschiedene Keramikfragmente, hätten die Wissenschaftler aber überrascht, erklärte der zuständige Archäologe Peter Höglinger gestern. Ausserdem entdeckten die Archäologen eine zweite, bisher völlig unbekannt Fundstelle, einen Friedhof aus der Spätbronzezeit, und zwar aus dem 12. Jahrhundert vor Christus. Dort wurde erstmals in Salzburg ein sogenanntes Schwertgrab aus dieser Zeit freigelegt. In einer Urne mit menschlichen Überresten befanden sich auch eine Art Trink- und Schöpfgefäss aus Ton sowie ein Schwert aus Bronze. Das Schwert deutet als Statussymbol darauf hin, dass es sich bei dem Verstorbenen um einen Mann aus der sozialen Oberschicht handelte. (sda)

## Trottelagent English weiter an der Spitze

An seinem dritten Wochenende hat Rowan Atkinson als «Johnny English Reborn» in der Deutschschweiz wiederum die meisten Kinogänger angelockt. Auch die Romands, die die Komödie um den Trottel Ihrer Majestät neu in die Kinos bekommen haben, gaben ihr den Vorzug. Diesseits der Saane belegten zwei Neuzugänge die Plätze zwei und drei: «The Change-Up» über einen Filou und einen Familienvater, die die Körper tauschen, und «Abduction» mit «Twilight»-Beau Taylor Lautner als von der CIA gejagter Jüngling. Die Westschweizer bekamen neben Atkinson drei weitere Premieren zu sehen: «Real Steel» mit Hugh Jackman als abgehalfterter Steuermann von Box-Robotern verkaufte am drittmeisten Tickets, «Polisse» über den drastischen Alltag in einer Kinderschutz-Brigade kam auf Platz fünf, gefolgt von «Paranormal Activity 3», dem Prequel zum Überraschungserfolg von 2007. Im Tessin haben «The Smurfs (3-D)» nach fünf Wochen an der Spitze der Hitliste ausgeschlumpft und Platz getauscht mit der Freundschaftsex-Komödie «Friends With Benefits». (sda)

### STREIFLICHT

## Der Vorteil, Bündner zu sein

**Hasacuma nennt sich die Bündner Band, die nach 77 Bombay Street vor zwei Jahren im Finale des Mycokemusic-Soundcheck antritt. Was ihr Name bedeutet und noch vieles mehr erzählt die Band dem BT.**

Von Piera Cadruvi



Möchten die Jury am Mycokemusic-Soundcheck-Finale am 5. November mit ihrer Musik und Bündner Charme überzeugen: die neun Musiker der Band Hasacuma. (zVg)

Jan Spescha, Marc Spescha, Claudio Decurtins, Flurin Müller, Michael Brooks, Michael Lötscher, Markus Domenic, Gaudenz Bieri und Mike Ryrie heissen die neun Jungs der Bündner Band Hasacuma, die am Samstag, 5. November, am Mycokemusic-Soundcheck-Finale in Zürich gegen zwei andere Schweizer Bands antreten.

### Undefinierbarer Musikstil

Viele Bandmitglieder heisst viele verschiedene Instrumente, und dies kann die Gruppe auch vorweisen: E-Gitarre, Trompete, Keyboard, Schlagzeug, Saxofon, Bass und nicht zu vergessen zwei Sänger und ein Rapper. Dass diese Mischung auch eine spezielle und einzigartige Musikrichtung ergibt, zeigen die Musiker anhand ihres Stils. «Mittlerweile haben wir uns auf Ska-Pop geeinigt, aber was heisst das schon?» sagt einer der Sänger, Jan Spescha, und lacht. Ihre Musik entstehe durch viele Einflüsse wie beispielsweise aus Reggae, Ska, Crossover, Rap und Hip-Hop.

Einen etwas anderen Musikstil haben ihre beiden Konkurrenten

am Mycokemusic-Soundcheck-Finale, diese spielen beide Rock. «Wir sehen unsere Chancen mit unserem fröhlichen und aufgestellten Sound nicht schlecht. Wenn die Jury das Publikum lächeln und unsere Freude an der Musik sieht, denkt sie vielleicht 'wieso nicht?', meint der Musiker. «Bündner zu sein, hat zudem auch noch Vorteile», sagt er mit einem Augenzwinkern. Immerhin konnten sie sich von den über 280 Bands, die sich für den Wettbewerb angemeldet haben, abheben und ins Finale gelangen.

Von der Musik leben wollen würden sie vorerst jedoch nicht.

«Klar ist es ein Traum. Die Frage ist nur ob er lebbar ist oder nicht», sagt der junge Sänger. Wie es bei ihren Bündner Vorgängern 77 Bombay Street zu- und hergeht, findet er jedoch toll. Die beiden Bands kannten sich jedoch schon, bevor die Scharanser berühmt wurden: «An einem Auftritt waren sie einmal unsere Vorband», erzählt er mit ein bisschen Stolz in der Stimme.

### Im November wirds ernst

Der Erfolg von 77 Bombay Street zeigt, dass dieser Wettbewerb junge Künstler fördert und diese auch gross rauskommen

können. Mit dem Preisgeld im Wert von 20 000 Franken und einem Jahr lang Unterstützung durch ein professionelles Musiklabel wird den Neulingen der Grundstein für eine Musikkarriere gelegt. «Mit diesem Geld würden wir zuerst einmal unsere CD, die nächstes Jahr erscheinen soll, finanzieren», erklärt Spescha. Die Band hat gerade einen Videoclip gedreht, der jedoch erst im März 2012 veröffentlicht wird. Weiter planen kann die Band dann in ein-einhalb Wochen. Am Samstag, 5. November, heisst es für die Band im «Exil» in Zürich nämlich «alles geben».

### Paris

## Lagerfeld macht erschwingliche Mode

**Im Frühjahr 2012 will der Modedesigner Karl Lagerfeld unter dem Logo «Karl» eine neue Kollektion fürs kleine Budget herausbringen**

Karl Lagerfeld will mit einer erschwinglichen Kollektion namens «Karl» die Massen erobern. Das neue Logo werde mit der unverkennbaren Silhouette des Chefdesigners von Chanel – Kopf mit dunkler Brille und Haarzopf – ge-

staltet, teilte die Lagerfeld-Gruppe gestern mit.

### Zuerst Damenkollektion

Der exzentrische Designer will zunächst im Frühjahr 2012 mit einer Damenkollektion und den passenden Accessoires starten. Geplant sind 100 Artikel zum Preis von 60 bis 300 Euro. Die Herrenkollektion soll später folgen. Der Verkauf werde zunächst über die Internet-Plattform Net-a-Porter abgewickelt, bis Lagerfeld seine e-

commerce-Website entwickelt hat. Die neue Modelinie soll später auch in ausgewählten Boutiquen weltweit vertrieben werden. Ergänzt werden soll das Angebot im Herbst 2012 um eine weitere Prêt-à-Porter-Linie namens «Karl Lagerfeld Paris» mit etwas teureren Stücken zum Preis von 300 bis 1500 Euro.

### Für Überraschungen gut

Der in Hamburg geborene Lagerfeld – nach eigenen Angaben 73

Jahre alt, gemäss offiziellen Biografien aber 78 – ist immer wieder für eine (modische) Überraschung gut. Bereits 2004 entwarf der berühmte Modeschöpfer, der sich auch als Fotograf einen Namen gemacht hat, eine Kollektion für die schwedische Modekette H&M.

Der Geschäftsführer der neuen Lagerfeld-Marke, Pier Paolo Righi, sprach von einer «grossartigen Gelegenheit». Er kündigte grössere Investitionen an, darunter auch in New York und Amsterdam. (sda)

ANZEIGE

# Gäbe es für Apotheken Sterne, hätten wir fünf.

toppharm  
Apotheken

Ihr persönlicher Gesundheitscoach.

www.toppharm.ch